



Tage Alter Musik in Herne 1985. Cembalo und Hammerflügel; The Consort of Musicke, Anthony Rooley, Chanticleer San Francisco, Louis Botto, Virginia Black und William Christie, Paul Badura-Skoda, The London Fortepiano Trio; (AD: 1985)
Stadt Herne/WDR 66.30088 (3 S 30) AAA

Als Dokumentation, als Erinnerungstüte für die Freunde der „Tage Alter Musik in Herne“ wurde diese Kassette mit Live-Aufnahmen vom Dezember 1985 produziert. Neben barocker Cembalomusik, einer Haydn-Sonate und einem Clementi-Klaviertrio waren damals auch Márta Fabian und Agnes Szakály mit einer auf zwei Cymbals musizierten Haydn-Sonate zu hören. Daneben gibt es italienische Madrigale von Schütz und dessen Zeitgenossen, sowie geistliche Musik von Ludwig Senfl. **HCW**



Elly Ameling singt: Lieder von Debussy, Fauré, Gounod, Poulenc, Canteloube, Roussel, Messiaen, Chausson, Caplet, Honegger, Franck, Bizet, Cuparc und Satie; Rudolf Jansen (Klavier); (AD: 1984)
Philips CD 412 628-2 (WD: 55'10'') DDD

Der Name Ameling stand stets für makellos „schönen“ Liedgesang, in früheren Jahren jedoch nicht in jedem Fall für persönlichkeitsstarkes Interpretieren. Diese Gewichtung hat sich im Laufe der Zeit ein wenig verschoben: Bei nur kleinen stimmlichen Einbußen – nach einer immerhin fast 30jährigen Karriere – hat der Vortrag der Sopranistin an interpretatorischem Profil und Farbenreichtum gewonnen, die Künstlerin „risikiert mehr“ – mit Gewinn. Das Programm der Platte ist sehr abwechslungsreich, ist fast ein Kompendium des französischen Liedes. Rudolf Jansen begleitet mehr als kompetent. Eine empfehlenswerte Neuerscheinung. **Th. V.**



Bach, 15 Inventionen BWV 772–786, Kleine Präludien BWV 924–928 und 930, Präludien BWV 933–938, Präludien BWV 939–943 und 999, Präludium BWV 846; Chiara Cassin (Cembalo); (AD: 1985)
Excelsa musical/TIS CD 103 (WD: 41'27'') DDD

Der Herausgeber – Direttore Artistico Vittorio Bonotto – sitzt in Turin und verspricht aus seinem „Studio Ars Organi“ europäische Musik aller Zeiten. Neben vielversprechenden Orgelplatten (Zipoli, Krebs, de Grigny) offeriert er auch diese Miniaturen-Sammlung direkt aus der Bach-Klavierstunde. Die Pianistin Chiara Cassin ist erst 14 Jahre alt und kann dies – bei aller Artigkeit des manuellen Bemühens – nicht verbergen. Biedere Klangqualität! **P. C.**



Bach, Konzerte für Oboe, Violine und Cembalo BWV 1060a, 1058, 1053a, 1054; Helmut Winschermann (Oboe, Leitung), Georg Friedrich Hendel (Violine), George Malcolm, Edith Picht-Axenfeld (Cembalo), Deutsche Bachsolisten; (AD: 1985)
Cantate/Disco-Center CD 32C37-7607 (WD: 65'24'') ADD

Veröffentlicht 1985, so steht es auf der Coverrückseite dieser überwiegend in japanisch abgefaßten Veröffentlichung. Man treibt hier ein falsches Spiel. Wer an diesen einst gelobten, inzwischen jedoch am Rande des Vergessens stehenden Interpretationen Gefallen finden soll, muß über das Alter dieser, der Münchinger- und Richter-Tradition folgenden Aufnahmen aus den frühen 60er Jahren informiert sein, schon allein weg der betagten Klangqualität. **M. E.**



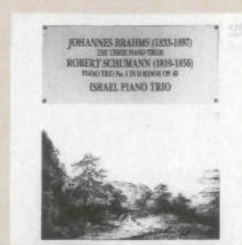
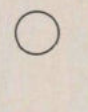
Beethoven, Sinfonien Nr. 2 und 7; Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Karl Münchinger; (AD: [P] 1986)
Intercord CD 830.825 (WD: 74'04'') DDD
Beethoven, Sinfonie Nr. 6; RSO Stuttgart, Karl Münchinger; (AD: [P] 1986)
Intercord CD 830.820 (WD: 40'03'') DDD

Mittelmaß kennzeichnet Münchingers Beethoven-Interpretation. In moderatem Tempo ergeben sich Darbietungen, die zwar nicht durch kapellmeisterliche Willkür die Partitur unkenntlich machen, aber auch keine Perspektiven vermitteln, die die Werke über das Gewohnte hinaus erhellen würden. Obwohl nicht zu exzessiv eingesetzt, wird auf die üblichen Ritarandanti nicht verzichtet. In einem präsenten, nicht sonderlich farbigem Klangbild hört man zufriedensterstellende Orchesterleistungen. **B. U.**



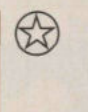
Beethoven, Die späten Streichquartette; Quartetto Italiano; (AD: 1967–69)
Philips 4 CD 416 638-2 (WD: 215'44'') ADD

Diese Aufnahme der späten Beethoven-Quartette erschien – mit den übrigen Quartettkompositionen des Bonner Meisters – pünktlich zu seinem 200. Geburtstag 1970. Inzwischen sind nicht nur 17 Jahre vergangen, sondern das Quartetto Italiano hat sich aufgelöst. Man könnte also fast schon von einer historischen Aufnahme sprechen, wäre da nicht die Unmittelbarkeit des Spiels, wäre da nicht der zupackende, sinnliche, fast körperhafte Klang und die konzertant-virtuose Grundhaltung, die gleichwohl nie das Detail vernachlässigt. Manche Aufnahmen der späten Beethoven-Quartette mögen spiritueller, bisweilen auch durchdrachter sein, andere stellen eine kühle Klanglichkeit heraus – an unmittelbarer Dramatik und struktureller Bewegtheit ist diese Aufnahme, die verblüffend gut klingt, auch heute noch unübertroffen. **W. K.**



Brahms, Klaviertrios op. 8, 87 und 101, Schumann, Klaviertrio Nr. 1 op. 63; Israel Piano Trio; Alexander Volkov (Klavier), Menahem Breuer (Violine), Marcel Bergmann (Violoncello); (AD: [P] 1986)
CRD Records/Helikon 1132/33 (2 S 30) DDA

Das Israel Klaviertrio – 1972 gegründet, aber hierzulande noch kaum bekannt – erweist sich als ein vorzüglich aufeinander eingestelltes Ensemble, das einen satten, fast orchestralen Klang pflegt, wobei feinere Nuancen mitunter in den Hintergrund treten. Alles bekommt jedoch einen großen, für Brahms oftmals überzeugenden Zug. Die tempomäßig breite Anlage des 1. Satzes von op. 8 überrascht; die langsamen Sätze (z. B. in op. 87) werden schön ausmusiziert. In die Sphäre Schumanns einzudringen, ist nicht eben leicht, aber auch da ist das israelische Trio auf dem rechten Weg. **W. B.**



Britten, Noths Flut op. 59 (Geistliche Oper); Lienert (Alt), Pailer (Bariton), Baumgärtner (Sprecher), Chor und verstärktes Orchester des Albert-Einstein-Gymnasiums Reutlingen, Goubeau; (AD: [P] 1987)
FSM 53 754 (1 S 30) AAA

Man darf von Werken, die ausdrücklich für Laien und Musikliebhaber komponiert sind, keine „professionellen“ Aufführungen erwarten. Daher freut man sich über die Begeisterung und den Schwung, von dem diese erste deutsche Einspielung von Britten's „Noths Flut“ getragen wird, und die das niveauvolle, sehr erfreuliche Musikleben des Albert-Einstein-Gymnasiums, Reutlingen, dokumentiert. Freilich vermißt man das Szenische, denn die Musikdarbietung allein besitzt kaum genügend Substanz, um über mehr als fünfzig Minuten hinwegzutragen. **G. Sch.**



Bach, Klavierkonzerte Nr. 1–5 und 7; Glenn Gould (Klavier), Akademisches Sinfonieorchester Leningrad, Columbia Symphony Orchestra, L. Slovak, V. Golschmann; (AD: 1957–1969)
CBS M2 42104 (2 S/M 30) AAA

Goulds „Gesamtaufnahme“ der Bach-Konzerte bietet CBS hier in einer attraktiven Doppelalbenausgabe. Attraktiv auch deshalb – ungeachtet der bekannten, vielgerühmten pianistischen Stringenz und Gedankenscharfe des Solisten –, weil den vertrauten Golschmann-Aufnahmen der Mitschnitt des d-Moll-Konzerts aus Goulds „zivilen“ Reisejahren vorangestellt wurde (Leningrad 1957). Greifbar war diese Version bisher in Folge 1 der „Gould Legacy“ (CBS 79358). **P. C.**



Bach, Partiten Nr. 1 bis 6; Christiane Jacottet (Cembalo); (AD: [P] 1984)
Intercord 2 CD 830.830/831 (WD: 137'33'') DDD

Die auf zwei CDs verteilten sechs Partiten von Bach bietet die Schweizer Cembalistin wenig farbig, im Tempo gleichförmig, ohne Gespür für die Wandlungen der Zeit in den einzelnen Sätzen. Manche rhythmische Unebenheiten lassen vermuten, daß letzte manuelle Klarheit nicht erreicht werden konnte; auch entbehrt die Aufnahme einer vernünftigen Disposition, da etwa die dreieggliederte Sinfonia der c-Moll Partita zusammengedrängt wird. Die Einspielung ist keine Alternative zu moderner, strukturbetonender Exegese. **M. M.**



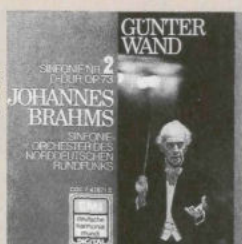
Beethoven, Sinfonie Nr. 6, Sinfonie Nr. 8; Amsterdam Concertgebouw Orchestra, Otto Klemperer; (AD: 1956/57)
Music & Arts/TIS CD 246 (WD: 70'56'') AAD

Etwas fragwürdig erscheint die CD-Pressung dieser Mitschnitte zweier Konzerte, denn technisch war daran offenbar nicht mehr viel zu verbessern, auch wenn der Fortschritt von nur einem Jahr in der Tonkonservierung deutlich hörbar ist. Aber läßt man sich auf das – auch durch typische Konzertgeräusche gestörte – Klangbild ein, ist die flexibel musizierte und orchestral ausgewogene Interpretation der „Pastorale“ ein Erlebnis. Der zur Zeit der Aufnahmen bereits über siebzigjährige Dirigent erreicht bei innerer Ruhe des Vortrages ein hohes Maß an Spannkraft und in der Achten eine trotz aller Strenge geradezu jugendliche Vitalität. **PPP**



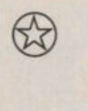
Bellini, I Puritani (Gesamtaufn. ital.); Katia Ricciarelli (Elvira), Chris Merritt (Arturo), Juan Luque Carmona (Riccardo) u. a., Chor u. Orchester des Teatro Petruzzelli (Bari), Gabriele Ferro; (AD: 1986)
Fonit Cetra/TIS 3 CD CDC 20 (WD: 157'53'') ADD

Die von Bellini für Neapel und Maria Malibran hergestellte Fassung der „Puritaner“ macht den Riccardo zum Tenor (grundsätzlich eine Farbeinbuße, hier zudem langweilig gesungen) und transportiert lange Passagen um eineinhalb Töne nach unten. Die fühlbar beteiligte, in der Mittellage gewandte, kultivierte Katia Ricciarelli erscheint mangels Brillanz und substanzvoller Tiefe nicht ideal eingesetzt. Der wirkliche Star dieser lebendig, doch etwas forsch dirigierten Live-Aufnahme ist der höhenvirtuose, stilischere Chris Merritt. **H. Sch.**



Brahms, Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73; (AD: 1983)
Brahms, Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90; Sinfonieorchester des NDR, Günter Wand; (AD: 1983)
EMI/deutsche harmonia mundi CD 7 47871 2 (WD: 40'03'') DDD
CD 7 47872 7 (WD: 35'24'') DDD

Brahms pur und ohne jede Züge – Günter Wand konzentriert sich eben auf das Wesentliche. Da gibt es dann offenbar nicht die Möglichkeit, durch ein weiteres Werk die etwas karge CD-Spieldauer zu verlängern. Das ist aber auch schon der einzige Wermutstropfen, der den Genuß trübt. Günter Wand bietet eine hochkonzentrierte Brahms-Deutung: Genau – aber nicht pedantisch, temperamentvoll – und doch gezügelt. Er verfällt den Pastorale-Versuchungen der zweiten Sinfonie ebenso wenig wie deren Stretta-Effekt und interpretiert die rätselhafte Dritte spannend. **R. W.**



Burgmüller, Lieder (aus op. 3, 6, 10 und 12) und Klavierwerke (Rhapsodie h-Moll, Walzer Es-Dur); Wolfgang Pailer (Bariton), Christian Lambour (Hammerflügel); (AD: 1986)
Aulos/Schwann 68539 (1 S 30) DDA

Daß das 150. Todesjahr des feinsinnigen Musikers Norbert Burgmüller (1810–1836) nicht unbeachtet vorübergeht, dürfen sich die Schallplattenhersteller als Verdienst anrechnen. Nachdem jüngst die Sopranistin Mitsuko Shirai (MDG G 1244) etliche Kostbarkeiten entdeckt hatte, ist ihr nun der Bariton Wolfgang Pailer gefolgt. Seine reichhaltige Liedauswahl stellt ein gutes Plädoyer für Burgmüller dar. Daß sich manches noch differenzierter gestalten ließe, ist freilich nicht zu überhören: Christian Lambour, der Klavierpartner, steuert die bedeutsame h-Moll-Rhapsodie bei. **W. B.**

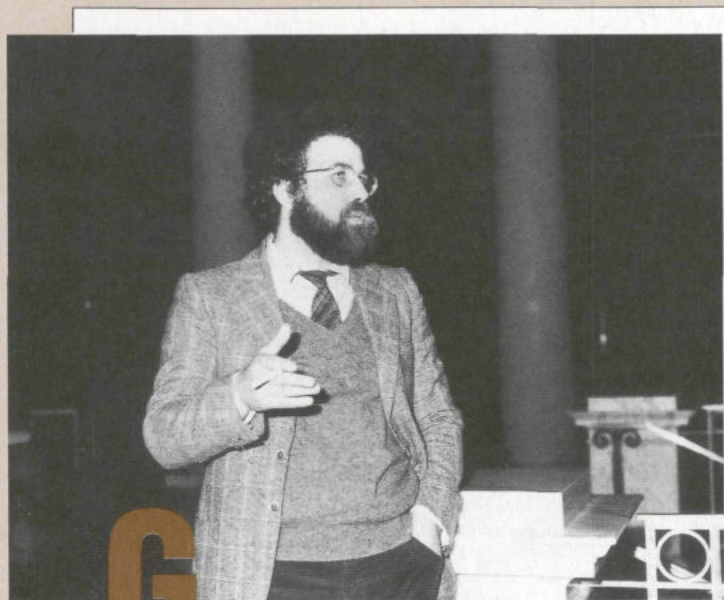


Foto: FF-Archiv

GIUSEPPE SINOPOLIS MACHT

Erstveröffentlicht wird in diesem Monat bei Deutsche Grammophon die Gesamtaufnahme von Verdis „Die Macht des Schicksals“. Am Pult des Philharmonia Orchestra stand Verdi-Spezialist Giuseppe Sinopoli, der um sich Protagonisten vom Range Rosalind Plowrights, Renato Brusons, Agnes Baltsas und José Carreras versammelte (3 CD/LP/MC 419 203-2/-1/-4).

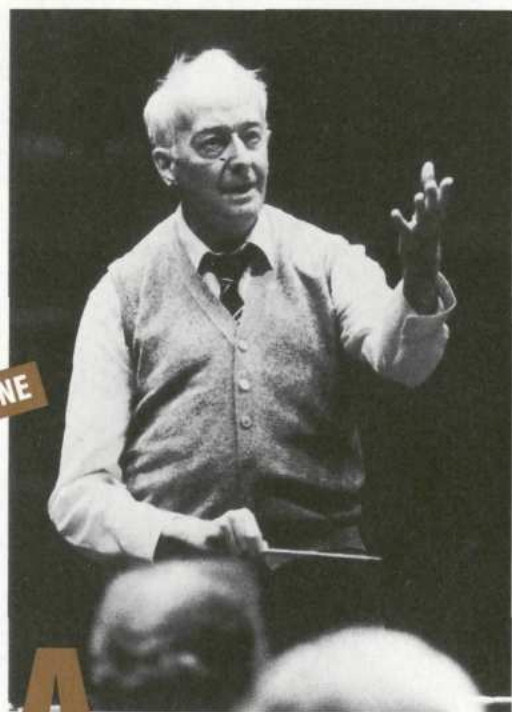


Foto: EMI

ALLE NEUNE

Auf zehn Compact Discs hat nunmehr EMI Electrola die zwischen 1977 und 1982 in Koproduktion mit dem WDR entstandenen Aufnahmen der Sinfonien von Anton Bruckner in der Interpretation von Günter Wand wiederveröffentlicht. Es spielt das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester (EMI 10 CD 7 47743 2/751 2).



Chopin, Etüden op. 10 und op. 25, Trois Nouvelles Etüdes; Louis Lortie (Klavier); (AD: 1986) Chandos/Helikon ABRD 1194 (1 S 30) DDA

Substanzieller und zukunfts-trächtiger als etwa bei Duis, Thibaudet, Bunin oder Volondat scheint mir die Begabung des kanadischen Bozen-Siegers von 1984, Louis Lortie, zu sein. Seine Etüden-Platte erinnert in ihrer Mischung aus fließender Brillanz, unaufdringlichem Rubato und warmer Sonorität an die Harasiewicz-Version. Leider bietet die Chandos-Platte einen sehr entfernten, im Baß verfärbten, stark verhallten Klavierton. Dennoch ist sie eine wichtige Ergänzung der Chopin-Discographie! Zu empfehlen ist auch Lorties (Jg. 1959) Mozart-Platte (KV 414 und 449/Chandos ABRD 1194).

P. C.



Devienne, Sechs Sonaten für Flöte und Basso continuo; Peter Hummel (Flöte), Pavel Gililov (Hammerflügel); (AD: 1986) Aulos/Schwann 68 534/35 (2 S 30) DDA

Der Pariser Konservatoriums-Lehrer, Komponist, Flötist und Fagottist François Devienne (1759–1803) hat eine Reihe bemerkenswerter Werke hinterlassen, darunter eine bis heute gebräuchliche Flötenschule. Die Wirkung der vom Solisten dieser Platte, Peter Hummel, wiederentdeckten Flöten-sonaten bleibt dagegen mäßig. Grund dafür mag vor allem die Rigorosität im Ringen um eine authentische Wiedergabe sein. Unbefriedigend ist die gelegentlich zu unbegründeten Ausbrüchen neigende, ansonsten mager klimpernde Hammerklavierkulisse, und ebenso der zu mancher Holprigkeit neigende Solopart. „Schöne Stellen“ bleiben die Ausnahme. G. P.



Dutkiewicz, Concerto für Kammerorchester und Klavier, Sechs Meditationen für elektronische Klänge und Klavier, Toccata 2 für Klavier; Dutkiewicz (Klavier), Polnisches Radio- und Fernseh-orchester Krakau, Warzecha; (AD: [P] 1986) Proviva ISPV 124 (1 S 30) AAA

Die Platte vermittelt zwiespältige Eindrücke. Im Klavierkonzert erweist sich Dutkiewicz, der 1942 in Polen geboren wurde und an der Warschauer Chopin-Akademie sowie an der Eastman School of Music in Rochester ausgebildet wurde, als versierter Kenner aller neuen Kompositionsprinzipien. Er will auf nichts verzichten und überfrachtet das Konzert, das recht beliebig wirkt. Anders die „Six Meditations“, die als konzentrierte Klangstudien sehr sensibel ausformuliert sind und einen außerordentlichen Klangsinn des Komponisten und Pianisten Dutkiewicz verraten.

G. Sch.



Gilbert & Sullivan, Patience; Sansom, Potter, Reed, Sandford u. a., D'Oyly Carte Opera Chorus, New Symphony Orchestra London, Isidore Godfrey; (AD: [P] 1961) Decca 2 CD 414 429-2 (WD: 112'55'') ADD

Diese CD ist ein weiterer Baustein der Gilbert & Sullivan-Edition (vgl. FF 6, 8, 12/1986). Diesmal werden der viktorianische Genie- und Dichterkult samt dem Corpsgeist des Militärs auf die ironische Schippe genommen. Vieles ist mit guten Englischkenntnissen sofort verständlich, für einen Großteil der Anspielungen und Doppeldeutigkeiten aber ist das Fehlen eines Textbuchs zu bedauern – ein Dauermanko der Edition. So bleibt die Freude am herzhaften Musizieren und Singen, am Reichtum der Partitur. Eine Musik, die die deutsche Operettenszene beleben könnte.

WDP



Gershwin, Rhapsody in Blue, An American in Paris, Grofé, Grand Canyon Suite; Columbia Symphony Orchestra, Leonard Bernstein; (AD: 1959, 1964) CBS CD MK 42264 (WD: 67'49'') ADD

Auch die digitale Aufbereitung früher Stereoaufnahmen, um diese – wie hier bei Gershwin – zusätzlich noch als CD anzubieten, kann keine Wunder bewirken. Der Orchesterklang – selbst wenn, wie in der wieder verfügbaren Grofé-Suite, einzelne Instrumente im Panorama plastisch erscheinen – bleibt mulmig und trocken. Die offenbar zu Gershwins 50. Todestag im Juli produzierte Wiederveröffentlichung (Bernsteins Bild auf dem Cover veranschaulicht ihr Alter) ist inzwischen – trotz ihrer musikalischen Qualität – kaum mehr als ein(klang)-historisches Dokument.

G. W.



Ginastera, Sonate (1952), Villa-Lobos, Cirandas Nr. 1, 2 und 11, Cielo Brasileiro; Arturo Jaramo (Klavier); (AD: [P] 1986) iton/Ricophon 30177 (1 S 30) DDA

In den Cirandas (Reigentänzen) gelingen dem Brasilianer Jaramo anschauliche Charakterbilder. Aber erst in den klaviersinfonischen „Impressoes Seresteiras“, dem zweiten Stück des Villa-Lobos-Zyklus, taut er richtig auf und schafft es auch, den etwas vordergründigen, abgeflachten Klang der iton-Platte aufzufächern. Insgesamt eine passable Edition zum 100. Geburtstag von Villa-Lobos in Ergänzung zu den Aufnahmen mit Freire, Szidon, Schic und den Wiedergaben der Ginastera-Vertreter wie Bean (Westminster 17161) und Wille (DG 2535 016).

P. C.



Típico brasileiro – Gitarrenmusik unserer Zeit: Werke von Villa-Lobos, Vogel, Zehm, Smith Brindle, Döhl und Mittergradnegger; Konrad Ragossnig (Gitarre); (AD: 1985) Wergo 60 105 (1 S 30) DDA

„Typisch brasilianisch“ sind die hier vorgestellten Werke zeitgenössischer Komponisten eigentlich nicht. Wenn Konrad Ragossnig sie spielt, muß man das Ergebnis wohl eher als „typisch deutsch“ bezeichnen. Ragossnig bewältigt die aus der südamerikanischen Gitarren-Folklore übernommenen Techniken zwar ohne größere Schwierigkeiten, nimmt aber durch die akademische Akkuratess seiner Interpretation gerade den sensualistischen Volksmusik-Adaptionen von Villa-Lobos einen Großteil ihrer Spontaneität und urwüchsigen Kraft. Bei anderen Stücken machen die unmotivierten Rallentandi und Temposchwankungen des Gitarristen den Nachvollzug der melodischen Linie allzuoft zu einem wirklichen Ärgernis.

S. B.



Gounod, Faust; M. Freni, P. Domingo, N. Ghiaurov u. a., Orchestre et Choeurs du Théâtre National de l'Opéra de Paris, Georges Prêtre; (AD: [P] 1979) EMI 3 CD CDS 7 47493 8 (WD: 189'13'') ADD

Prêtre findet eine optimale Balance zwischen lyrischen und dramatisch-expansiven Szenen. Ohne Rührseligkeit, mit viel Wärme und Empfindsamkeit gestaltet er die Liebespoesie des dritten Aktes. Besonders spannungsvoll baut er die großen Bilder im vierten Akt sowie den Schluß der Oper auf. Vorzüglich ist die Sängerbesetzung: Domingos emphatischer Faust, Frenis rührend gefühlvolle Margarethe und Ghiaurovs rüder, wahrhaft diabolischer Mephisto lassen die Musik Gounods in ihrer ganzen romantischen Leidenschaft aufblühen.

É. P.



De Grigny, Messe; Pierre Perdigon (Orgel); (AD: 1984) Excelsa musica/TIS CD 105 (WD: 58'00'') DDD

Grignys Orgelbuch ist nicht nur ein wichtiges Dokument für den liturgischen Gebrauch der Orgel in Frankreich, sondern auch für die französische Orgelkunst um 1700. Der gregorianische Choral als cantus firmus wird hier zu variantenreichen Sätzen verarbeitet. Pierre Perdigon versteht es, durch die Registrierung und ein weiches, rhythmisch differenziertes Spiel, den besonderen Charakter dieser Einzelsätze – Fugen, „Récts“, „Dialogues“ – darzustellen. Er ist ein sensibler und phantasievoller Organist aus der Schule Marie-Claire Alains. Grignys Kompositionen, die einst auch J.S. Bach studiert hatte, werden hier dem heutigen Hörer als lebendig-sprechende Musik nähergebracht.

FPM



Gitar: Werke von Albéniz, Tárrega, Moreno Torroba und Celedonio Romero; Pepe Romero (Gitarre); (AD: 1985) Philips CD 416 384-2 (WD: 59'09'') DDD

Immer wieder ist es bemerkenswert, wie wenig sich die Protagonisten der Romero-Familie, eingeschworene und bewußte „Anti-Segovianer“ allesamt, vom subjektiv-romantisierenden Interpretationsidol des ersten großen Gitarristen befreien können. Das vorliegende Spanien-Recital Pepe Romeros liefert – bei aller faszinierenden Musikalität und spieltechnischen Meisterschaft – hierfür jedenfalls ein neues Beispiel. Wenn die Einspielung dennoch eine Empfehlung verdient, so liegt das maßgeblich an der (bei heutigen Gitarristen selten gewordenen) Nuancierungs-fähigkeit des zweitjüngsten Romero-Sprosses.

S. B.



Hiller, Expo '85 für multiple Synthesizers, Computer music for percussion and tape, Persiflage for Flute, Oboe and percussion u. a.; Composition string quartet of the University of Illinois, R. Dick (Flöte), N. Post (Oboe) u. a.; (AD: [P] 1986) Wergo 60128 (1 S 30) AAA

Der Überblick über die Computermusik von Lejaren Hiller fällt ebenso amüsant wie informativ aus. Amüsant ist er durch die Stiladaptionen von Swingmusik der 40er Jahre („Mix or Match“ aus „Expo '85“), informativ durch die Versuche, eine Musik, die ein Computer aufgrund einer bestimmten Programmierung „komponiert“, individuell zu profilieren. Die meisten der eingespielten Stücke wirken eher noch wie Etüden als wie Werke. Es scheint, als fehlten der Computermusik die geeigneten, genuinen Werkkonzeptionen.

G. Sch.

OPERN WELT

DIE INTERNATIONALE OPERNZEITSCHRIFT
Unabhängig, vielseitig, aktuell.

In jedem Heft berichten renommierte Kritiker über die Neuinszenierungen im In- und Ausland. «Opernwelt» bietet ein umfassendes Panorama der Opernszene in Europa und jenseits des Ozeans. In jedem Heft auch Künstlerporträts und Interviews sowie Essays und kulturpolitische Kommentare. Im Medienteil Berichte über Oper im Fernsehen, die Neuerscheinungen auf dem Schallplatten-, Buch- und Videomarkt. Informationen aus den Opernhäusern. Premierendaten und Spielpläne.

Bestellschein

Ich möchte «Opernwelt» ab Monat _____ regelmäßig beziehen und bestelle ein Jahresabonnement und das Jahrbuch zum Preis von Fr./DM 136.50 + Fr./DM 25.-. Die Versandkosten werden zuzüglich berechnet.

Besteller/Rechnungsempfänger:

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Unterschrift _____ Datum _____

Rücktritts-Garantie: Ich bestänge mit meiner 2. Unterschrift, dass ich die Vereinbarung innerhalb von 10 Tagen (Absendeterminum) schriftlich beim Verlag widerrufen kann.

Unterschrift: _____

Bestellschein ausschneiden oder fotokopieren und einsenden an: _____ Fo

Orell Füssli + Friedrich

Verlag AG, Dietzingerstrasse 3, CH-8036 Zürich



Live vom Lincoln Center: Joan Sutherland, Marilyn Horne, Luciano Pavarotti in Szenen von Verdi, Bellini, Donizetti; New York City Opera Orchestra, Richard Bonynge; (AD: 1981) Decca CD 417 587-2 (WD: 71'41'') DDD

Die nicht ganz rauschfreie Digitalaufnahme eines Wohltätigkeitskonzertes im New Yorker Lincoln Center macht die Sternstunde des Opernkonzerts von drei Weltstars zum reproduzierbaren Erlebnis und verzichtet auch nicht auf den originalen Applaus für die Top-Highlights aus „Ernani“, „Otello“, „Troubadour“, „Norma“ und „La Gioconda“. In den drei Duetten und vier Terzetten (im „Troubadour“-Finale tritt noch Jake Gardner als Luna hinzu) zeigen sich Pavarotti, die Sutherland und die Horne in Bestform, und Bonynge erweist sich einmal mehr als dezent, aber keineswegs farblos Begleiter am Dirigentenpult. PPP



Mahler, Das Lied von der Erde; Maureen Forrester (Kontraalt), Richard Lewis (Tenor), The New York Philharmonic, Bruno Walter; (AD: 1960) Curtain Call/TIS CD 206 (WD: 64'01'') AAD

Diese Live-Aufnahme vom 16.4.1960 dokumentiert eine Darstellung von Mahlers „Lied von der Erde“ mit wenig Rubato und in flüssigen Tempi. Der melancholische Grundzug der Mahler-Aufnahmen des späten Bruno Walter bleibt deutlich im Hintergrund. Während Walters Solistenpaar in der zur selben Zeit entstandenen Aufnahme unter Fritz Reiner den dort geforderten Parlanto-Ton sehr gut trifft, klingt es bei Walters dramatischeren Vorgaben gepreßt und eng. Der vergleichsweise präsente Mono-Klang neigt in den Höhen und im Forte-Bereich zu Schärfe. B. U.



Mozart, Idomeneo (Gesamtaufnahme, ital.); Stich-Randall, Tarres, Ronald Dowd, Max Alpine, Taddeo, Villisech, Selva, Elisabeth Brasseur Chor, Orchestre de l'Association des Concerts Colonne, Peter Maag; (AD: 1963) Rodolphe Productions/Helikon 2 CD RPC 32467/68 (WD: 120'32'') AAD

Bei den sommerlichen Festspielen von Aix-en-Provence hat sich während der fünfziger und sechziger Jahre die amerikanische Sopranistin Teresa Stich-Randall (Jahrgang 1927) vor allem als Mozart-Sängerin Rang und Namen ersungen. Jetzt liegt dieser Livemitschnitt ihrer Ilia in einer von Peter Maag sachkundig dirigierten Aufführungsserie des „Idomeneo“ mit den üblichen Bühnenstrichen vor. Neben dem englischen Titelhelden Ronald Dowd (auf dem LP- und CD-Cover fälschlicherweise als Down ausgewiesen) fasziniert die vokale Attacke der Spanierin E. Tarres als Elektra. CDS



Pettersson, Sinfonie Nr. 5; Berliner Sibelius Orchester, Andreas Peer Kähler; (AD: [P] 1986) Bluebell of Sweden/Le Connaissieur 203 (1 S 30) AAA

Mit jeder seiner hierzulande leider kaum bekannten Sinfonien erweist sich Allan Pettersson (1911–1980) als ein überragender, genuiner Sinfoniker, der diese traditionelle Form mit ausdrucksstarker Musik zu erfüllen weiß. Seine einsätzige fünfte Sinfonie (1960–62) ist ausgesprochen resignativ gestimmt und wirkt wie ein Abgesang. Stilistisch knüpft Pettersson hier unverkennbar an die vierte Sinfonie von Sibelius an, doch ist seine Tonsprache wesentlich moderner gehalten. Man ist dem Berliner Sibelius Orchester und seinem Dirigenten Andreas Peer Kähler, die hingebungsvoll musizieren, dankbar für diese Ersteinspielung des Werkes, die hoffentlich weitere Aufnahmen nach sich ziehen wird. G. Sch.



Pflüger, Liederzyklen: Lazarus, Von dir und mir, Fragmente, Der Geier, Quartär, Siegmund Nimsger, Bruce Abel, John Bröcheler (Bariton), Hans Georg Pflüger und Ed Gerits (Klavier); (AD: 1979, 1982) Bayer Records/Helikon CD 100 010 (WD: 47'05'') ADD

Die Liederzyklen von Hans Georg Kemper (Jg. 1944), zwischen 1977 und 1982 verfaßt und teilweise den beteiligten Interpreten zugeeignet, entsprechen den morbiden, traumatischen Gehalten der zugrundegelegten Texte von Hölderlin, Heine, Benn, Beckett und Jürgen Theobaldy. Dem erfahrenen Bariton Siegmund Nimsger gelingt eine expressive, gestisch prägnante Vermittlung der deklamatorischen Stücke, die wegen der hohen Anforderungen, die sie auch an den Zuhörer stellen, kaum ein breiteres Publikum ansprechen dürften. Interessenten des zeitgenössischen Liedes werden die CD-Edition jedoch begrüßen. Th. V.



Ponchielli, Musique pour mon salon: Kammermusik für Flöte, Klarinette, Oboe, Klavier, Violine und Sopran; Heinrich Keller (Flöte), Gérard Wyss (Klavier), Eva Csapó (Sopran) u. a.; (AD: 1979) Accord/TIS CD 149170 (WD: 58'33'') ADD

Im opernbegeisterten Italien des 19. Jahrhunderts führte die Instrumentalmusik lediglich ein Schattendasein. Auch Amilcare Ponchiellis hier erstmals eingespielte Kammermusik (Quartett für Flöte, Piccolo, Klarinette, Oboe und Klarinette, Duo für Klarinette und Violine „Paolo und Virginia“, Capriccio für Oboe, Romanzen für Sopran und Klavier sowie drei Klavierstücke) löst sich niemals vom Charakter des Ariosen, vom Eindruck einer bloß aufgesetzten Instrumentierung originärer Vokalkompositionen. Die Interpretation der beteiligten Musiker reicht von launiger Verspieltigkeit (Capriccio) bis zu eher aufdringlicher Tiefgründigkeit (Romanzen). S. B.



Rimsky-Korsakoff, Scheherazade, Glasunow, Stenka Razin; Scottish National Orchestra, Neeme Järvi; (AD: [P] 1986) Chandos/Helikon CD 8479 (WD: 60'44'') DDD

Neeme Järvi Rimsky-Korsakoff-Interpretation bietet keine neuartigen Perspektiven. Sie präsentiert mittels gleitender, wenig konturierter Bewegung vor allem ineinanderfließende Farben. Der musikalische Vortrag ist dabei aber nicht gelöst, sondern oft schwerfällig und behäbig. In Glasunows sinfonischem Gedicht macht das Orchester einen wachernen Eindruck, wenngleich hier der sehr freizügige Umgang mit den Dynamikbezeichnungen stört. Das streicherbetonte und hallige Klangbild trägt nichts zur Durchhörbarkeit bei. B. U.



Schubert, Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli op. posth. 163, D 956; Brandis-Quartett; (AD: 1980) Teldec CD 8.43444 ZK (WD: 54'54'') AAD

Die Musiker, die der Ausdrucksbreite des Schubertschen Spätwerkes bisher gerecht werden konnten, sind an einer Hand abzuzählen. Was das Streichquintett von 1828 betrifft, so sind die Aufnahmen des Alban Berg Quartetts wie auch (mit Abstrichen) des Melos-Quartetts als Idealfälle intensiver Auseinandersetzung mit dem Stück anzusehen.

Dem Berliner Brandis-Quartett liegt das Melancholische der weitgespannten Melodielinien im Adagio, liegen der Des-Dur-Einbruch des unvermittelten Andante sostenuto (Trio!) im Scherzo und die Moll-Trübung im Allegretto-Finale hörbar mehr am Herzen als die tänzerische Heiterkeit der Finale-Hauptthemen. S. B.



Schubert, Sonaten c-Moll D 958, C-Dur D 279 (mit Finale D 346), As-Dur D 557, Fragment cis-Moll D 655; Gregor Weichert (Klavier); (AD: 1986) Accord/TIS CD 149162 (WD: 61'05'') DDD

Weicherts Wiedergabe gefällt eher durch die überlegte dramaturgische Konzeption als durch klangfarblich differenzierte Anschlagskultur; die frühen Sonaten überzeugen hier mehr als das anspruchsvolle c-Moll-Werk, dem es durch ungleichmäßigen Anschlag, wenig Kohärenz der Melodieformulierung und eine unorganische Rubatogestaltung an manueller Disziplin mangelt. Hier wirkt sogar Weicherts ältere, noch analoge Einspielung von 1981 (Accord 150029) geschlossener. Der Beitekt bietet ein Unikum des Musikschrifttums: Die Sonate D 557 endet hiernach in „S-Dur“... H. L.



Sibelius, Finlandia op. 26, Tapiola op. 112, Lemminkäinen op. 22 Nr. 2 Der Schwan von Tuonela und Nr. 4 Lemminkäinens Rückkehr, Valse Triste op. 44; Philharmonia Orchestra, Paavo Berglund; (AD: 1983) EMI CD 7 47484 2 (WD: 45'29'') DDD

Paavo Berglund durfte die gängigen Sibelius-„Schlager“ schon in die Quadrophonie-Ära transportieren, und ist nun auch auf CD der Interpret, der gewissenhaft zu rechttrückt, was Karajan dem Effekt opfert. Wie Berglund Sentiment aufspürt, ohne der Sentimentalität zu verfallen, läßt sich beim „Valse Triste“ beispielhaft hören, und auch die sinfonische Dichtung „Finlandia“ erklingt beherzt, aber unpathetisch. Bei einer knappen Dreiviertelstunde Spieldauer hätte allerdings noch eine der beiden anderen „Lemminkäinen“-Legenden auf die CD gepaßt. R. W.



Sibelius, Finlandia, Valse triste, Karelia-Suite, Der Schwan von Tuonela, Pohjolas Tochter; London Symphony Orchestra, Gennadi Roshdestvensky; (AD: [P] 1985) Saphir Intercord CD 830 822 (WD: 55'19'') DDD

Jean Sibelius' berühmtestes Werk, seine sinfonische Dichtung „Finlandia“, die dieser CD ihren Titel leiht, hat man schon besser gehört als hier vom London Symphony Orchestra, auch wenn ein Artikel im Beiheft der Aufnahme die spezielle britische Tradition dieser Interpretation beschwört. Es lohnt sich jedoch, weiter zuzuhören, denn die „Karelia-Suite“ überrascht durch Nuancenreichtum und farbige Transparenz, und in der selten gespielten sinfonischen Fantasie „Pohjolas Tochter“ wächst das Orchester unter Gennadi Roshdestvensky über sich selbst hinaus. PPP



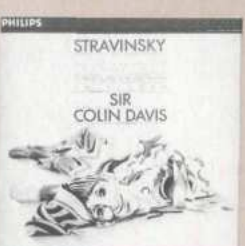
Stanford, Klarinettenkonzert a-Moll op. 80, Finzi, Klarinettenkonzert op. 31; Thea King, The Philharmonia Orchestra, Alun Francis; (AD: 1979) Hyperion/TIS CD 66001 (WD: 49'00'') AAD

Der mit Brahms befreundete Klarinetist Richard Mühlfeld dürfte gewußt haben, was er tat, als er es ablehnte, Stanfords ihm ursprünglich zugeeignetes Klarinettenkonzert uraufzuführen. So groß Stanfords Verdienste als Pädagoge gewesen sein mögen, in seinem kompositorischen Schaffen bleibt er ein Eklektiker ohne zwingendes persönliches Profil. Hörenswerter ist da schon dank der Klangmagie des langsamen Satzes Finzis Konzert aus dem Jahre 1949, modulationsreich geblasen von seiner Frau Thea King. HCW



Strauß, Die Fledermaus (Querschn.); Gedda, Rothenberger, Dallapozza, Fischer-Dieskau, Holm, Fassbaender, Berry u. a.; Chor d. Wiener Staatsoper, Wiener Symphoniker, Willi Boskovsky; (AD: 1971) EMI CDC 747 564 2 (WD: 63'15'') ADD

Diese Wiederauflage aus der großen Zeit von Anneliese Rothenberger vereint viele große Namen, die nur nicht immer rollengerecht klingen – allen voran Fischer-Dieskau Dr. Falke. Boskovsky dirigiert gut, doch die Extreme „Schmäh“ oder „Blitz und Donner“ kommen zu kurz. Freude bereiten die junge Fassbaender und der erwachsene Berry. Der Sopran Anneliese Rothenberger steht eindeutig im Schatten der überragenden Renate Holm, eine Adele, der zuliebe sich der Kauf der CD lohnen würde. Doch da der Querschnitt keine Dialoge bietet, ist es eher eine „Fledermaus“ als Jet-Verschnitt. WDP



Stravinsky, Le Sacre du printemps, Petruschka (1947); Concertgebouw Orchestra, Sir Colin Davis; (AD: 1976, 1977) Philips CD 416 498-2 (WD: 68'55'') ADD

Diese CD führt durch die Möglichkeit der verlängerten Spieldauer und mit verschärftem Klangprofil zwei exzellente Produktionen (vgl. „Fono Forum“ 1979 Nr. 4 und 6), die als jeweilige Einzel-LP nicht mehr greifbar waren, dem Repertoire wieder zu. Prägnanz, innere Spannung, aber auch Wucht und Schärfe zeichnen die musikalische Diktion aus. Davis unterstreicht noch die Intensität der Klangbalancen (im „Sacre“), ist dabei aber stets um Transparenz des farbigen Orchestersatzes bemüht. Ein erneuter und ohne Einschränkung zu begrüßender Gewinn für den Katalog. G. W.



A Treasury of Harpsichord Favorites: Werke von Bach, Bull, Byrd, Clarke, Croft, Daquin, Dandrieu, Gibbons, F. u. L. Couperin, Scarlatti, Mozart, Rameau, Purcell u. a.; Igor Kipnis (Cembalo); (AD: 1986) Music & Arts/TIS CD 243 (WD: 71'15'') DDD

Kipnis findet in den meisten der 35 (!) Einzelstücke vom anonymen Tanz des 16. Jahrhunderts bis zum „Türkischen Marsch“ aus Mozarts A-Dur-Sonate einen persönlichen, interessanten Tonfall, zum Beispiel beim zornigen, herausfordernd wirbelnden „Tambourin“ von Rameau. Die Platte eignet sich aufgrund der detaillierten Präsentation (Instrumente, Stimmung, Editionen) auch für schulische Zwecke (Differenzen zwischen Spieldauerangaben und Player-Anzeige).

P. C.



Treasures of the Spanish Renaissance: Westminster Cathedral Choir, David Hill; (AD: 1985) Hyperion/TIS CD 66 168 (WD: 61'23'') DDD

Diese Kompositionen von Francisco Guerrero, Alonso Lobo und Sebastian de Vivanco sind Schätze der spanischen Renaissance, wenn auch weitgehend unbekannte. Der Westminster Cathedral Choir zeigt in den sechs- bis achttimmigen Motetten vokale Schwächen; namentlich die Knabenstimmen klingen etwas angestrengt und nicht diszipliniert genug. In vierstimmig gesetzten Motetten, wie Guerreros „O Domine Jesu Christi“, ist dagegen der ruhig dahinschwebende Chorglanz präsent. Unüblich ist die gelegentliche Begleitung mit Renaissance-Harfe, Dulzian und Orgel.

M. E.



Italienische Trompeten-Konzerte Vol. 2: Werke von Torelli, Vivaldi, Grossi, Aldrovandini, Biscogli; Ludwig Güttler, Neues Bachisches Collegium Musicum, Kammerorchester Berlin, Max Pommer; (AD: 1982/83/86) Capriccio CD 10141 (WD: 47'07'') DDD

Auch Ludwig Güttlers „goldene“ Trompete kann Belanglosigkeiten alter Bläsermusik keinen neuen Glanz anzaubern. Um mehr als Haupteslänge übertrifft Vivaldis bekanntes Konzert für zwei Trompeten die Mediokritäten italienischer Kleinmeister wie Grossi, Aldrovandini und Biscogli. Nur ein ausgesprochener Trompetenfan kann bei diesen „Funden“ auf seine Kosten kommen.

HCW



Verdi, Messa da Requiem, Quattro Pezzi Sacri; Elisabeth Schwarzkopf, Christa Ludwig, Nicolai Gedda, Nicolai Ghiaurov, Janet Baker, Philharmonia Chorus and Orchestra, Carlo Maria Giulini; (AD: 1964/63) EMI 2 CD 7472578 (WD: 128'30'') ADD

Carlo Maria Giulinis Einspielung des Verdi-Requiems und der „Vier geistlichen Stücke“ hat Interpretationsgeschichte gemacht. Wie er die Abgründe auslotet und doch den Effekt nicht vernachlässigt, das ist noch immer aufregend. Auch wenn das „Dies-Irae“-Gewitter klanglich etwas kompakt ist, schlägt es an musikalischer Kraft so manchen Digital-Donnerer. Die Fragilität der Totenklage ist bei Giulini und seinem Solistenquartett, das Opernaufdringlichkeiten meidet, in besten Händen. Auch Janet Baker trifft das Gotteslob stilvoll.

R. W.



Verdi, Oberto (Gesamtaufnahme, ital.); Dimitrova, Baldani, Bergonzi, Panerai, Browner, Chor des Bayerischen Rundfunks, Gordon Kember, Münchner Rundfunkorchester, Lamberto Gardelli; (AD: 1983) Orfeo 2 CD C 105 842 H (WD: 120'56'') ADD

Mit Verdis „Alzira“ und „Oberto“ hat Orfeo (beide Male in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk) zwei wichtige Kataloglücken mit auch künstlerisch attraktiven, interessant besetzten Studioaufnahmen schließen können. Nach „Alzira“ (C 057 832) präsentiert die Münchner Firma nun ebenfalls auf 2 CDs ihren, im März 1983 mit den beiden prächtig disponierten Altstars Carlo Bergonzi und Rolando Panerai eingespielten „Oberto“, das erste, 1839 in Mailand uraufgeführte Jugendwerk von Verdi. Mit Ghena Dimitrova, Ruza Baldani und Alison Browner sind die weiblichen Partien stimmig, mit Lamberto Gardelli am Pult ist die musikalische Leitung sogar optimal besetzt. CDS



Vivaldi, Sechs Konzerte op. 10 für Querflöte mit Streichorchester und Generalbaß; Alain Marion (Flöte), Franz-Liszt-Kammerorchester Budapest, János Rolla; (AD: 1986) Denon CD 33CO-1406 (WD: 48'43'') DDD

Vivaldis Opus 10 ist nicht nur eine gegenwärtig singuläre CD-Neuaufnahme, sondern auch ein kompletter Erfolg. Aufnahmequalität, Wiedergabe, Solistenwahl, Klang, Interpretation – alles ist vorzüglich, wenn man nicht gerade die historische Aufführungspraxis mit vibratolosen Schwelltönen und Originalinstrumenten sucht. Dafür findet man eine sehr engagierte, differenzierte und moderne Allegro-Vitalität, aber auch ein klangsinnliches Auskosten der langsamen Sätze, voran eine bläserisch meisterhafte Solistenleistung. Schwach ist einzig die Aussagekraft der Textbeilage.

G. P.



Wagner, Die Feen (Gesamtaufn.); Linda Esther Gray, John Alexander, Roland Hermann, Jan Hendrik Rootering u. a., Chor u. Symphonieorchester d. Bayerischen Rundfunks, Wolfgang Sawallisch; (AD: 1983) Orfeo 3 CD C 062 833 F (WD: 165'24'') DDD

Als erste offizielle Einspielung gibt der klanglich ausgezeichnete Mitschnitt einer lebendigen, sehr zügigen konzertanten Aufführung ein repräsentatives Bild von Wagners Erstling. Chor, Orchester sowie ein vorzügliches Ensemble sichern den Wert des Unternehmens. Linda Esther Gray (ungestüm dramatisch, scharfe Höhe) und der eingesprungene, nicht fachtypische, doch sehr sichere John Alexander fallen als Protagonisten nicht nur durch ihr verfärbtes Deutsch etwas ab.

H. Sch.



Weill, Lieder; Ute Lemper (Gesang), Jürgen Knieper (Klavier); (AD: 1986) Bayer Records/Helikon CD BR 100 018 (WD: 58'02'') DDD LP BR 30 018 (1 S 30) DDA

Von der inhaltlichen und musikalischen Vielfalt der Weill-Lieder veranschaulicht diese Wiedergabe nur einige Grundstimmungen, am besten in den sarkastisch-bitteren Songs. Die ziemlich grelle, teilweise heisere, nicht besonders sonore Stimme Ute Lempers wirkt trotz durchdachter Gestaltung recht modulationsarm, in der musikalischen Formulierung nicht intensiv genug („Complainte de la Seine“, „September-Song“). Besonders die lyrischen Stücke bleiben eindimensional und substanzlos („Wie lange noch“, „Youkali“).

E. P.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Ein Plädoyer für den musikalischen Salon.

SOR, Fantaisies op. 7, 30, 40, 59, Variationen über O cara mia armonia op. 9, Menuett Nr. 1 aus Douze menuets op. 11, Minuetto und Allegro aus Deuxième Grande Sonate op. 25; Göran Söllscher (Gitarre); DG CD 419 247-2 (WD: 57'13'') DDD LP 419 247-1 (1 S 30) DDA

Aufnahmedatum: 1985

Klangbild: (CD) Sehr hell, weich; klar konturiert.

Fertigung: Einwandfrei.

Vergleichseinspielungen: op. 9: Nigel North (Amon Ra SAR 18), Celedonio Romero (Phillips 6768 764), Bream (RCA RL 85417 (2)); op. 25 und op. 40: Lex Eisenhardt (Etcetera 1025).

Seit der allmählichen Etablierung der Gitarre als Modeinstrument, seit ihrer Eroberung auch des Schallplattenmarktes hat man sich an alle möglichen (und unmöglichen) Zupfer-Unsitten gewöhnen müssen: penetrante Virtuosenposen, übermäßigen Rubato-Gebrauch, mangelnde Differenzierung von Dynamik und Rhythmik, Rutschgeräusche der linken Hand.

Die Begegnung des 32jährigen Schwe-

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion **FonoForum**, Stichwort **Schallplatte des Monats**, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



den Göran Söllscher mit den galanten Kompositionen des Spaniers Fernando Sor (1778 – 1839) wirkt im Gegensatz dazu ungemein wohltuend. Söllscher, der bereits mit seiner Einspielung der Bachschen Lautenwerke auf seiner elfsaitigen Gitarre Aufsehen erregen konnte (DG 410 643 und 413 719), präsentiert die ausgewählten Werke aus der beginnenden musikalischen Romantik ganz unmanieriert, überzeugt gerade bei den zahlreichen hochvirtuosen Passagen durch eine spieltechnische Meisterschaft, die ihresgleichen so schnell nicht finden dürfte. Daß dabei einige Details (vor allem bei op. 9 und op. 11) zu schwer, zu (ge-)wichtig genommen und so ihres spielerischen Charakters beraubt werden, sieht man der in ihrer Homogenität und Frische so beeindruckenden Interpretation gerne nach. Wie schwer nämlich diesen Stücken aus der Blütezeit des französischen Salons beizukommen ist, die zu ihrer Zeit aufgrund ihres hohen Schwierigkeitsgrades selbst bei Liebhabern des Instrumentes kaum Absatz fanden, bewies vor zwei Jahren erschöpfend der holländische Gitarrist Lex Eisenhardt – und beweisen immer von neuem auch die Interpretationen von Saiten-Stars wie Julian Bream, Nigel North oder den Romeros.

Übrigens hat sich Söllscher mit Blick auf die legendäre „Fingernagel-Kontroverse“ zwischen Sor und seinem Kollegen Dionisio Aguado auf Sors Seite geschlagen: Ja zum Fingernagel der rechten Hand. Das Ergebnis ist überzeugend. *Susanne Benda*

Die Gewinner der Schallplatte des Monats März:

Walter Baun, 7060 Schorndorf
Friedhelm Danne, 2900 Oldenburg
Dr. Claus Dieck, 2000 Hamburg
Manfred Edlbauer, 8039 Puchheim
Herbert Ferdin, 6900 Heidelberg
M. Kalthoff, 2000 Hamburg
Ingeborg Klering, 5000 Köln
Hans Stein, 5450 Neuwied
Alfred P. Woerner, CH-4434 Hölstein
Dr. Bernd Zinner, 8000 München

Herzlichen Glückwunsch!